

# Colorblind

## Take your glasses off

Von Neku\_off

### Kapitel 5: Wounds treated

Das dunkle Tier schnaubte laut, weshalb Yukio einen Schritt nach hinten ging, dabei aber über einen abgebrochenen Ast stolperte und zu Boden fiel. Der Schnee dämpfte seine Landung zwar, aber das Wildschwein vor ihm scherte kurz mit dem Huf und preschte dann auf ihn los. Rin ging kommentarlos einen weiteren Schritt zur Seite und ließ das Tier dabei nicht aus den Augen. Sein Begleiter hingegen fiel beim Aufstehen fast wieder auf die Nase während das Tier auf ihn zugerannt kam. Dabei fiel seine Brille in den Schnee, doch die war ihm jetzt egal.

Yukio krallte sich panisch in die Rinde der Tanne, die wenige Schritte von ihm entfernt war und kletterte den Baum mit Mühen hoch. Immer wieder rutschte er an dem dunklen Holz ab, zerstörte sich seine Fingernägel dabei und nur dank des Adrenalins, das ihm durch die Adern schoss, war es ihm möglich, auf den erstbesten Ast zu klettern, der sein Gewicht einigermaßen halten konnte. Unter dem Ast lief das Wildschwein von links nach rechts und behielt den jungen Novizen mit seinen dunklen Augen im Blick. Die Stoßzähne waren nicht lang, aber dafür messerscharf. Die wollte Yukio nicht ins Bein oder noch schlimmer, in den Magen, bekommen.

„Kusch, geh weg!“, rief der Braunhaarige und versuchte mit Gestikulationen das Tier wegzutreiben. „Warum greift es dich nicht an?!“ Yukio sah zu Rin, der nur wenige Meter neben dem Tier stand und seine Hände amüsiert in seinen Pullovertaschen vergraben hatte. Was ein Drecksack.

„Ich habe es nicht durch hektische Bewegungen provoziert“, antwortete Rin ehrlich und grinste teuflisch. „Ich hol' dich später ab, ja? Kannst es ja mit Tannenzapfen bestechen oder so. Du machst das schon, Herr Novize.“

„Nein, Rin!“, rief Yukio und verschluckte sich vor Schreck, wie er das gerade gesagt hatte. Es hatte sich schon fast flehend angehört, weshalb selbst Rin die Schultern hängen ließ und zu ihm hinauf sah. Von sich selbst angewidert rümpfte Yukio die Nase und schüttelte hektisch Kopf. Nie im Leben würde er den Älteren darum bitten, ihm zu helfen. Wo käme man denn hin?

„Wie war das?“, hakte Rin nach und hielt sich seine Hand hinter die Ohrmuschel, um genauer hinhören zu können.

„Nichts“ patzig verschränkte Yukio die Arme und sah wieder zu dem Wildschwein runter. Für eine Sekunde hatte er überlegt, das Tier mit den Tannenzapfen abzuwerfen, aber das wäre sicherlich sein endgültiges Todesurteil.

„Na wenn das so ist.“ Erneut ein Schulterzucken und Rin drehte sich zurück in die Richtung, aus der sie gekommen waren.

Yukios Augenbrauen zogen sich zusammen und am liebsten wäre er dem Schwarzhaarigen an die Kehle gesprungen. Aber würde er das tun, würde das Vieh unter ihm ihm noch davor an die Kehle gehen. Deshalb griff er trotzig nach einem der Tannenzapfen und warf Rin diesen an seinen Dickkopf. Empört drehte sich dieser sofort um und hielt sich die Stelle, an der er getroffen worden war.

*Rin!*

Angesprochener drehte sich wieder um und sah auch schon seinen Cait Sith zwischen den Bäumen hervor rennen.

„Nein, Kuro, es ist alles gut!“, rief Rin hektisch. Er wollte das Schauspiel noch ein wenig genießen, doch nachdem das nun verhältnismäßig kleine Wildschwein die riesige Katze auf sich zurennen sah, suchte es sofort das Weite.

Yukio sah auch in die Richtung, aus der die lauten Fußstapfen ertönt waren, doch als Kuro bei ihnen angekommen war, war er wieder zu der kleinen süßen Katze geworden, die er die meiste Zeit über war.

„Er hat tatsächlich einen magischen Diener...?“, fragte Yukio sich leise. Ein Knacken riss ihn aber dann aus der Schockstarre und keine zwei Sekunden später prallte er samt Ast auf dem Boden auf. Stöhnend hielt er sich Steißbein und Rücken und wand sich vor Schmerzen im kalten Schnee. Sein Gesicht presste er in diesen und schluckte die aufkommenden Tränen herunter. Er würde doch nicht wegen eines kleinen Sturzes vor dem Idioten anfangen zu Heulen. Wobei er echt ungünstig aufgekommen war und sein Knöchel ihn gerade dazu auch noch vor Schmerzen umzubringen versuchte. Allerdings hatte er nur zwei Hände, und die waren an seinem unteren Rücken und vor ihm im Schnee gebettet. Immer wieder griff er nach dem weissen Pulver, das binnen Sekunden in seiner Hand schmolz und zu Wasser wurde. Und als Yukio den Kopf hob, saß Kuro vor ihm und sah ihn mit schief gelegtem Kopf an. Zumindest so lange, bis er am Nacken gepackt und hochgehoben wurde.

„Ich habe doch gesagt, dass alles in Ordnung ist. Wir waren nicht in Gefahr.“ Rin sah beleidigt in die großen Augen des Katers mit zwei Schwänzen. Dieser schnaubte beleidigt und hob die Nase in die Höhe.

„Meow.“

„Ich war nicht in Gefahr. Kein Grund zur Sorge, mit so 'nem Vieh werde ich auch alleine fertig.“ Kuro sah verwirrt zu Yukio. Rin folgte dem Blick der Katze und Yukio sah ihn mit knirschenden Zähnen an. Dann rappelte er sich langsam auf, achtete dabei aber auf seinen schmerzenden Körper. „Ich meine nicht dich, sondern das Wildschwein. Meine Güte, selber Schuld, wenn du dich angesprochen fühlst.“

„Du...“, grummelte Yukio wutentbrannt und suchte im Schnee nach seiner Brille, ehe er diese unter seinem Hintern fand. Kaputt. Na toll. Natürlich hatte er genug Ersatzbrillen, aber es war immer wieder ärgerlich, wenn eine Brille das zeitliche segnete. Und jetzt redete der Depp vor ihm auch noch mit einem Cait Sith und tat so, als würde er ihn verstehen. Wo hatte sein Vater ihn bloß reingeritten...

Am liebsten hätte er vor Frust geschrien.

Eine Hand wurde ihm vor die Nase gehalten. Yukio folgte der Hand über den Arm zu Rins Gesicht, der ihn gelangweilt ansah. Kein Lächeln, absolut keine Emotion war in seinem Gesicht zu finden. Nur Kuro, der nun auf seiner Schulter saß und sich an seine kalte Wange rieb.

Für einen Moment überlegte Yukio die Hand einfach wegzuschlagen und selber aufzustehen. Doch hatte der Cait Sith von Rin ihm gerade wortwörtlich den Arsch gerettet. Also ergriff er widerwillig Rins Hand und dieser ließ sich von diesem mit Leichtigkeit zurück auf die Beine ziehen. In den wenigen Sekunden, in denen sich ihre

Hände berührten, durchschoss eine angenehme Wärme Yukios Körper und es war nicht zu glauben, dass diese Wärme nur von Rins rechter Hand ausgegangen war... Dabei trug er doch nur Hose und Pullover, er sollte eigentlich eiskalt sein. Stattdessen fühlte er sich an wie eine Heizung im Sommer. Irgendetwas stank hier gewaltig... Doch der stechende Schmerz in seinem Knöchel zog ihn zurück ins Hier und Jetzt. Mit einem Pokerface sah er Rin kurz an und öffnete dann seine Jacke ein wenig. Den Schal um seinen Hals lockerte er und sah weg.

„Danke“, entwich es ihm, und er steckte das kaputte Brillengestell in seine innere Jackentasche.

„Hast du dir weh getan?“ Die Frage kam zu Yukios Überraschen.

Schweigend sah der Braunhaarige auf seine Fingernägel, von denen einige bluteten und eingerissen waren. Zum Glück war kein Nagel komplett abgerissen, denn die Schmerzen vom Einreißen reichten ihm schon. Das musste passiert gewesen sein, als er die Tanne hinaufgeklettert war, wovon sein Adrenalin ihn aber abgelenkt haben musste. Seinen Knöchel würde er vermutlich nicht lange verheimlichen können, einen Versuch war es aber dann dennoch wert.

Rin legte den Kopf leicht schief und musterte den größeren Jungen von sich von oben bis unten. Natürlich waren ihm die blutigen Fingernägel aufgefallen, aber wenn Yukio sich so einschätze, dass sie keine großen Schmerzen bereiteten, war das doch gut. Wegen einem eingerissenen Nagel direkt zu weinen wäre auch ein wenig übertrieben. Aber ihn dennoch so bedrückt zu sehen löste in Rin das Gefühl von Schuld aus. Er hätte sich im Lebtage nicht gedacht, dass sich der Keiler den Brillenträger zum Ziel machen würde, obwohl dieser seiner Familie gar nicht bedrohlich nahe gekommen war... Also war es irgendwo ja auch seine Schuld.

Gedankenverloren und geschlagen sah Yukio weiterhin weg, weshalb Rin spontan seine Hand in den braunen Haaren vergrub und diese mit wenigen Bewegungen total zerzauste. Was sollte das denn jetzt?

„Nein“, log Yukio nun knapp und zog sich seine Kapuze auf, um Blickkontakt zu meiden. „Ich will einfach nur zurück.“ Erneut schluckte er schwer und ballte seine Hände in seinen Jackentaschen zu Fäusten. Es war schwer zu übersehen, dass er sich zurückziehen wollte und nicht mehr reden wollte. Den Rotschimmer auf den Wangen des Größeren hatte Rin aber dennoch erhaschen können. Vielleicht war ihm aber auch einfach nur kalt.

Na toll, da wollte Rin mal nett sein und die Stimmung auflockern und dann reagierte Yukio so versteift und gab ihm das Gefühl, dass die Geste unangebracht gewesen war. Dennoch klopfte er Yukio aufmunternd auf den Rücken und gab somit das Signal ihm zu folgen. Würde Yukio nun wieder die Leitung übernehmen, würden sie nie vor Sonnenuntergang an der Hütte ankommen, denn der Orientierungssinn des Schülers entsprach dem eines Stück Brotes – zumindest von dem, was Rin erlebt hatte. Er war in den Bergen aufgewachsen, er kannte den Wald wie seine Westentasche und fand selbst in tiefster Nacht zurück nach Hause.

Kuro hatte sich währenddessen in Rins Kapuze gelegt und war schnurrend eingeschlafen.

Wie ein Kleinkind dem man Lutscher und BonBons geklaut hatte, trottete Yukio hinter Rin her und wirkte, als würde er einfach nur aus der Existenz genommen werden wollen. Irgendwo war es amüsant, den große Töne spuckenden Yukio so ruhig und geknickt zu sehen, aber es passte einfach nicht zu ihm. Er verhielt sich wie ausgewechselt und nicht mal Rin hatte richtig Lust, sich über ihn lustig zu machen.

„Es war doch nur ein Wildschwein, das passiert allen Menschen mal“, durchbrach Rin plötzlich die Stille und zog Yukio einen Schritt zur Seite, bevor dieser in einen Baum laufen konnte, den er wegen seines gesenkten Kopfes nicht gesehen hatte. „Du hast leider total falsch reagiert. Normalerweise werden die Viecher nicht aggressiv, außer sie haben halt Frischlinge, sind in der Paarungszeit oder es sind Keiler... Wobei, es ist mitten im Winter, gerade ist Paarungszeit... und... es war ein Keiler...“ Der Schwarzhaarige legte sich nachdenklich eine Hand ans Kinn und schüttelte dann den Kopf.

„Wie beruhigend...“, murmelte Yukio monoton und vergrub sein Gesicht bis zur Nase hinter seinem Schal.

„Entferne dich das nächste Mal einfach ganz langsam von dem Tier, dann fühlt es sich nicht bedroht und weicht ebenfalls zurück. Du hast auch alle Warnsignale ignoriert, die es von sich gegeben hat. Manchmal schlagen sie auch Haken, um einem Angst zu machen. Da hattest du wohl oder übel einfach Pech.“ Er versuchte sein Bestes, irgendwie aufmuntern zu wirken.

„Hatte ich das, ja...“ Yukio rollte mit den Augen. Konnte der Typ nicht dann mal die Klappe halten, wenn es angebracht war? Natürlich war es lieb, dass er ihm das erklärte und fürs nächste Mal vorbereitete. Aber... um ehrlich zu sein wollte er gar kein nächstes Mal erleben. Und eigentlich wollte er Rin dafür die Schuld geben. Er hätte einschreiten können, so blöd sich das auch anhörte.

Aber dann kam ihm wieder in den Kopf, wie er wie ein kleines Mädchen Rin darum gebeten hatte, ihn nicht alleine zu lassen. Gott, war das peinlich... und wieder bildete sich ein Rotschimmer auf Yukios Wangen, was er aber einfach wieder auf die Kälte schob.

„Das sagt mir ein Kerl, der denkt, er könnte mit 'nem Cait Sith reden“, trotzte Yukio und schnaubte. „Warum hast du dem Wildschwein nicht gesagt, es soll sich verziehen, wenn du Spinner so ein Tierfreund zu sein scheinst?!“ Yukio war sauer, was mehr darauf zu führen war, dass er zu Fuß gehen musste, was ihm höllische Schmerzen bereitete mit jedem Schritt, den er durch den knöchelhohen Schnee stampfen musste. Und vielleicht war er auch sauer, dass er sich bis aufs Knochenmark blamiert hatte... Aber nur vielleicht.

„Du bist ganz schön unfreundlich“, erwiderte Rin trocken und sah leicht über seine Schulter nach hinten. „Falls du es nicht bemerkt hast, ich versuche hier gerade mit dir zu kommunizieren und dir nicht mit der Axt den Kopf abzunehmen.“

„Du bist ein wahrer Profi der Kommunikation“ Yukio sprudelte nur so vor Ironie, was Rins Stimmung nun auch wieder kippen ließ. Er versuchte hier nett zu sein und sein Gegenüber meckerte ihn nun auch noch an?

„Ach ja, wer von uns ist völlig blind in irgendeine Richtung gelaufen? Nur weil du keine fünf Meter denken kannst, ist es nicht meine Schuld! Heul rum so viel du willst, aber piss mir nicht ans Bein und beschuldige mich für deine Dummheiten!“, platzte es aus Rin heraus, und Kuro hob den Kopf und sah mit angelegten Ohren zu Yukio. „Und Kuro rettet dir auch noch den Hintern! Hast du dich mal bedankt?! Nein! Und warum?! Hat Daddy dich so verhätschelt, dass du denkst, du seist der König der Welt?! Meine Fresse, werd' erwachsen.“

Auf diese Beschuldigungen hin schwieg Yukio und sah den Kleineren einfach verblüfft an. So sehr er es auch hasste, aber sein Gegenüber hatte tatsächlich einfach Fakten von sich gegeben, die er widerwillig akzeptierte. Dabei wäre ihm Konfrontation so viel lieber gewesen im Moment. Gründe zu finden, Rin die Schuld zu geben. Aber nein, der Dunkelhaarige war im Recht; ER war abgehauen weil sein Ego mal wieder zu groß

gewesen war...

Kuro rieb währenddessen seinen Kopf gegen die Wange von Rin. Als wollte er ihm sagen, dass er sich beruhigen sollte und nicht die Fassung verlieren sollte.

„Ich...“

„Ich lasse dich auch gerne hier stehen, mir ist es nämlich egal, was mit dir passiert. ICH kenne mich hier aus!“, unterbrach Rin ihn scharf und hielt ihm den Finger unters Kinn.

„Kapiert?! Du brauchst mich, nicht andersherum!“

Schnaubend drehte Rin sich wieder um und stapfte weiter. Und Yukio folgte ihm einfach stumm. Er hatte keine Absicht, sich hier mit dem Kleineren zu streiten. Immerhin hatte dieser noch immer die Axt in seiner Hand. Nicht dass er ihm zutraute, dass er ihn umbringen würde. Noch nicht.

„Rin...?“ entwich es aus der Kehle des Braunhaarigen, und Rin blieb genervt stehen. Er drehte den Kopf, dass er Yukio aus dem Augenwinkel heraus sehen konnte. Dieser stützte sich mit einer Hand an einer Tanne ab und schüttelte den Kopf, um wieder klar sehen zu können. Immer wieder tanzten schwarze Punkte vor seinen Augen herum, was definitiv nicht davon kam, dass er keine Brille trug. Naja, mal von dem Blut an den Fingern abgesehen: er sah einfach fertig aus.

„Alles okay?“, hakte Rin nun nach und drehte sich vorsichtig um.

Yukio Kapuze rutschte ihm nach hinten vom Kopf und Rin war schockiert, wie blass der plötzlich Junge war. Er hatte ja von Natur aus einen hellen Hautton, aber gerade wirkte er wie ein Patient, der Angst vor Nadeln hatte und kurz vorm Blutspenden stand. Kam das jetzt nur von der Kälte oder hatte das Vieh ihn wirklich so sehr traumatisiert?

„Gib mir fünf Minuten, ja?“ Yukio hob seine Hand und deutete Rin die Minutenanzahl, woraufhin der Kleinere zu ihm lief und ihn gerade noch packen konnte, als er einen weiteren Schritt gehen wollte, seine Beine aber unter ihm nachgaben. Er konnte ihn gerade davor bewahren, wieder Bekanntschaft mit dem Schnee am Boden zu machen. „Hey!“ Rin hielt ihn fest und schlüpfte so unter ihn, dass er Yukios Arm über seine Schultern legen, konnte und ihn stützen konnte. „W-was hast du denn?!“

Kuro schnupperte kurz an Yukio und rümpfte dann kopfschüttelnd die Nase.

„Meow.“

„Er hat eine erhöhte Cortisolabgabe? Stresst dich das mit dem Keiler so hart?“, wandte er sich nun an Yukio und setzte ihn ordentlich am Baum ab.

„Ich hab mir vorhin nur beim Fallen den Fuß verstaucht, das geht bald wieder“, grummelte Yukio und sah beschämt weg. „Das war nur ein doofer Zufall, wir können gleich weiter.“

Rin richtete sich etwas auf und sah sich kurz um. Seine Augen verengten sich dabei zu schlitzten und seine Schultern ließ er plötzlich hängen. Bevor Yukio aber fragen konnte, wonach er gesucht hatte, begann der Kleinere wieder zu sprechen.

„Gib mir mal meinen Schal“ Ihm wurde Rins offene Hand entgegengehalten. Yukio sah ihn und seine Hand verwirrt abwechselnd an, weshalb Rin sein Tun genauer erklärte. „Du musst Druck auf das Gelenk aufbauen. Dadurch kann das Entstehen von Schwellungen und Blutergüssen minimiert werden.“

Moment mal. *Seinen* Schal?

„Das weiß ich, aber es sollte eine elastische Binde sein und kein Schal aus Stoff“, widersprach Yukio ungewollt indirekt, doch Rin schnippte ihm gegen die Stirn und zog ihm stattdessen nun selbst den Schal vom Hals.

„Halt doch einfach mal die Klappe und hör auf mich. Druck ist Druck. Alternativ könnte

man auch mit Beinwellblättern arbeiten, um die Schmerzen zu lindern. Aber hier in der Nähe gibt es keine Pflanzen, die ich spontan holen könnte, um sie zu verarbeiten“, murmelte Rin am Ende zu sich selber. Dann schnürte er den von Yukios Haut gewärmten Stoff um den bereits geschwollenen Knöchel. Bedacht, Yukio nicht zu große Schmerzen zu bereiten. Dieser zuckte nur dann zusammen, als der Kleinere den Schal mit einem Knoten befestigte.

„Beinwellblätter?“, entwich es nun Yukio fragend.

„Man kann aus der Wurzel quasi 'nen Umschlag machen, den man auf das schmerzende Körperteil legt. Dadurch lassen sich Quetschungen, Wunden und Knochenbrüche heilen“, erklärte Rin und gestikulierte dabei ein wenig passend zu seiner Erklärung. „Meine Mutter hat mir viel über Pflanzen beigebracht, weil hier kein Arzt in der Nähe ist. Wenn etwas dringlich ist, war es sinnvoller, alleine zu handeln.“

Yukios Mund öffnete sich einen Zentimeter und er sah die pechschwarzen Haare von Rin an, der noch immer fokussiert auf den Fuß war. Schließlich ließ er ihn in den kalten Schnee sinken und bedeckte den Knöchel nachdenklich mit der eiskalten Substanz. Dabei verließ kein Wort seine Lippen, weshalb der Novize sich dafür entschied, die Konversation am Leben zu erhalten.

„Was tust du da?“ Yukio ließ die Schultern hängen und lehnte sich von links nach rechts, um zu sehen, ob Rin irgendeine Absicht mit seinem Tun verfolgte.

„Irgendwie versuchen, ihn zu kühlen... es tut mir leid, aber was Anderes fällt mir gerade nicht ein.“ Wieso entschuldigte er sich denn bitte? „Hör zu, ich kann dich nicht ausstehen... aber unsere Eltern kennen sich länger als dass wir existieren. Ich will ihre Freundschaft nicht zerstören, nur weil wir uns nicht ausstehen können.“

Widerwillig nickte Yukio und half dem Kleineren dabei, seinen Knöchel mit Schnee zu bedecken. Dabei spürte er die Haut darunter schon gar nicht mehr, so kalt war der Schnee. Es war mehr etwas automatisches, was er gerade tat, da er sonst nicht gewusst hätte, was er tun sollte.

„Woher kennen sie sich? Unsere Eltern.“

Noch wusste Yukio nicht, dass Rin im Klaren war, dass Shiro nicht sein leiblicher Vater war.

„Verdammt, ich weiß es doch auch nicht“ Yukio schüttelte den Kopf. „Es lief alles gut, bis ich jetzt mit euch in Kontakt treten soll. Ich will einfach nur meiner Ausbildung nachkommen, das ist alles. Ich habe keine Zeit für all das hier. Die Schule verlangt mir vieles ab, dann noch das Kolleg? Vater denkt auch, ich sei ein Wunderkind.“

„Du verhältst dich doch auch wie eins“, erwiderte Rin prompt und hielt sich sofort die Hand auf den Mund. „D-das war jetzt nicht negativ gemeint. Du hast eben nur viel Ahnung, vielleicht denkt er, du kannst das locker packen und-“

„Denkst du das wirklich?“

„Wie alt bist du nochmal?“

„Fünfzehn, ich habe am siebenundzwanzigsten Geburtstag...“

„Du auch?!“ Yukio schreckte zurück und sah Rin erschrocken an. Dieser hob sofort entschuldigend die Hände und lachte überrascht. „Ich auch!“

„Und du bist... wie alt?“

„Auch fünfzehn! Wir haben am gleichen Tag Geburtstag, ist ja cool! Um wie viel Uhr?“, fragte Rin intensiv weiter und lehnte sich interessiert zu Yukio.

„Irgendwann gegen Abends...“

„Dann bin ich älter, ich bin nachmittags geboren.“

Unsicher hob Yukio eine Augenbraue und lächelte einfach mal motivierend. Was war denn jetzt daran so wichtig? Der Zufall, dass Rin und er theoretisch im gleichen

Krankenhaus hätten geboren werden können, ist ja schon lustig genug. Da machte die Geburtszeit doch gar keinen Unterschied. Vielleicht war er ja so jemand, der sich etwas darauf einbildete, weil er zwei Stunden älter ist... die Weisheit des Alters. Und trotzdem, es war faszinierend zu sehen, wie Unterschiedlich das Leben sein konnte. Sie waren quasi exakt gleich alt, dennoch war Yukio mindestens einen halben Kopf größer als er. Natürlich spielte die Genetik eine riesige Rolle und er wusste nicht, wie groß seine Eltern gewesen waren, auch kannte er Rins Vater nicht und wusste nicht, ob der Junge ihn noch einholen würde... Das war alles einfach nur verrückt, wenn man es betrachtete.

Plötzlich wurde Yukio aus seinen Gedanken gerüttelt und hielt sich reflexartig fest.

„H-hey, was machst du denn da?!“

„Halt den Mund, du hast dir den Knöchel verstaucht, du solltest ihn nicht noch mehr belasten als du es eh schon getan hast!“, keifte Rin und versuchte einen passenden Griff zu finden, dass Yukio ihm nicht vom Rücken rutschte. Denn er hatte den Braunhaarigen gefühlt absolut problemlos auf diesen gehievt und machte den Anschein, ihn Huckepack zurücktragen zu wollen.

„Es ist doch nur ein verstauchter Knöchel!“, protestierte Yukio und wollte irgendwie von Rins Rücken klettern, doch der Kleinere war viel stärker als er aussah.

Verdammt, er war doch kein kleines Kind! Er war sogar größer als Rin! Man, war das peinlich. Wobei das alles ja eigentlich Rins Schuld gewesen sein muss. Immerhin hatte er vor Kurzem noch damit geprahlt, dass Wildschweine ihn respektierten. Hätte er sich also nicht einfach einschalten können und ihm früher helfen können? Diese Gedanken sprach er aber nicht aus. Nein, sie hatten sich deswegen schon angekeift wie zwei Katzen die sich über eine Dose Thunfisch zankten. Aber irgendwie quoll Wärme in seiner Brust auf, dass Rin ihm gerade trotzdem half. Nach all dem, was er ihm, mal wieder, an den Kopf geworfen hatte. Zwar war er noch immer auf Krawall gebürstet, aber sein Knöchel stach wirklich wie als wenn man immer wieder tausende kleine Nadeln in diesen bohrte. Und unter Schmerzen konnte man keine Konfrontation gewinnen. Vielleicht wollte er das ja auch gar nicht.

Der Halt tat gut. Und unbewusst verstärkte Yukio den haltenden Griff um Rins Hals und drückte sich an dessen Rücken. Seinen Kopf drehte er zur Seite und beobachtete stumm die Bäume, die an ihm vorbeizogen.

Auch Rin blieb diese Geste nicht unbemerkt. Am Anfang hatte er überlegt, einen weiteren dummen Spruch zu reißen, weshalb Yukio sich denn gerade nun doch wie ein Kleinkind an ihn klammerte. Aber irgendwo tat es auch mal gut, nicht nur die Arme seiner Mutter um sich zu spüren. Man konnte ja mal eine Ausnahme machen... Wobei ihn Yukio gerade sehr an Shiro erinnerte. Er kannte Shiro, hatte aber nie eine große Bindung zu ihm aufgebaut. Für ihn war der Mann eher wie der beste Freund seiner Mutter, den man nur alle paar Wochen mal sah. Und Yukio, der von ihm erzogen wurde, strahlte seine eigene Aura von sich, aber irgendwo war auch ein Stück von Shiro an ihm.

„Wie ist es so mit einem Vater aufzuwachsen?“, fragte Rin plötzlich kleinlaut, und Yukio hob mit einem fragenden Laut den Kopf.

„Wie?“

„Wir haben gar kein Holz geholt“ Rin sah sich kurz um und ließ dann die Schultern hängen. Und erst jetzt bemerkte Yukio, dass Rin ihn nur mit einem Arm stützte und in der anderen Hand noch immer die Axt hielt. Was hatte Yuri ihm denn zu Essen gegeben in der Kindheit? Nur Proteinhaltiges Zeug? Wie konnte er so ohne Probleme

einen siebzig Kilogramm wiegenden Menschen tragen als wäre er eine Packung Milch? Die Bergluft konnte dafür nicht zuständig sein, nie und nimmer.

„Tut mir leid, ich erkläre Yuri das und mache das morgen alleine“, sagte Yukio, weshalb Rin ein leises Lachen entwich. War das sein Ernst?

„Du? Du kannst ja nicht mal richtig laufen.“ Er schüttelte wieder den Kopf. „Ich mach das alleine, lass mal gut sein. Ich habe das alles hier verbockt, ich bade das auch aus.“

„Danke...“

„Kümmere du dich erstmal um deinen Knöchel, dann reden wir weiter.“

Während ihres Rückwegs redeten sie noch weiter und Rin erklärte Yukio sogar netterweise, wie er es schaffte, sich in den Tiefen der Wälder zu orientieren. Und wenn es nur eine leichte Markierung war, die so subtil war, dass eine unwissende Person sie gar nicht wahrgenommen hätte. Rin achtete eine Menge auf seine Umgebung und ihre Einzigartigkeiten. Vieles hatte sich aber auch seit seiner Kindheit in seinem Kopf eingebrannt, das kam natürlich auch noch extra dazu. Dazu schien er einen ausgeprägten Geruchsinn zu haben, denn er schnupperte den Rauch, der aus dem Kamin hinauszog, schon aus einer weiten Distanz. Bei Yukio dauerte es noch einige hundert Meter, bis seine Nase den Geruch auch wahrnahm.

Bevor sie aber das von Bäumen befreite Grundstück im Schnee betraten blieb Rin urplötzlich stehen. Er hackte die Axt in einen bereits angeritzten Baumpfahl und holte tief Luft.

„Sag mal, du hast mich damals gefragt, woher ich meine Masho habe. Woher hast du deine eigentlich?“, fragte er nach kurzem Zögern, und sofort verkrampfte Yukio sich spürbar. Er ignorierte die Frage, weshalb der Ältere nachhakte. „Yukio?“

„Das geht dich gar nichts an.“ Die Antwort kam wie aus der Pistole geschossen, wow. Und genau deshalb beließ Rin es auch bei dieser Antwort auf seine Frage. Allerdings drückte Yukio sich dann auch schon von ihm, rutschte vorsichtig mit seinen Füßen in den Schnee und machte sich auf den Weg zur Haustüre. Man konnte ein deutliches Hinken an seiner Gangart sehen, die offensichtlich von seinem Fuß ausging.

Rin ließ die Ohren hängen, zog seine Axt wieder aus dem Totholz und brachte sie zurück an ihren Lagerort.

Yukio war von Yuri begrüßt worden, hatte sich sofort bei ihr entschuldigt und sie über das informiert was passiert war. Sofort hatte sie ihn sich geschnappt, auf der Couch platziert und war ins Bad, um Salben und einen ordentlichen Verband zu holen. Rin hatte, ihrer Aussage nach, alles richtig getan und war schlau an die Verletzung herangegangen. Und als dieser schließlich ebenfalls die Wohnung betrat wurde er direkt mit dem nächsten Unheil begrüßt: Yukio saß panisch auf der Couch und tastete immer wieder die vielen Taschen, die sich aus Hose und Jacke ergaben, ab. Mit jedem Mal Checken wurde er hektischer und erst als Yuri ihn behutsam an den Schultern ergriff blickte er auf.

„Was suchst du, Yukio?“, fragte sie ruhig, in der Hoffnung, den Teenager so auch ein wenig beruhigen zu können.

Yukio zog sich die Jacke in Panik wie einen Pullover über den Kopf hinweg aus und schüttelte sie aus.

„Der Schlüssel meines Vaters, der mich hier herbringt!“, antwortete der Junge panisch, stand auf und klopfte seine Hose ab. Schließlich ließ er sich auf die Couch zurücksinken und vergrub seufzend sein Gesicht hinter den Händen. „Vater reißt mir den Kopf ab...“

Rin rümpfte die Nase, konnte sich aber ein Schmunzeln nicht verkneifen.

„Was war das denn jetzt für ein Paarungstanz?“

Der Jüngere funkelte ihn mit einem Blick an der hätte töten können, wenn es möglich gewesen wäre.

„Sei froh dass du die Axt nicht in meiner Nähe gelassen hast, Rin.“ Er war stinksauer.

„Es ist doch nur ein Schlüssel-“

„Nur ein Schlüssel?! Diese Schlüssel sind in unserer Welt wie ein Ticket an einen Ort, an den man sonst nicht kommt! Ohne das Drecksding komme ich hier nicht weg!“

Rin verließ jegliche Emotion im Gesicht.

„Wir müssen diesen Schlüssel finden!“, rief er und sah seine Mutter hilfeschend an.

„Ich will den nicht hier behalten!“

„Yuri hast du keine Möglichkeit...?“ Yukio spielte darauf an, ob Yuri einen ihrer damaligen Schlüssel behalten hatte, doch die Mutter schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich will Heim, ich muss Hausaufgaben machen und-“

„Ich bin mir sicher, dass Shiro früher oder später nach dir sieht, wenn du nicht zurückkehrst“, sagte Yuri warm und lächelte. „Du kennst ihn.“

Yukios Blick fiel auf die tickende Uhr über der Zimmertür. Draußen war es schon am Dämmern für die Nacht, also war es wirklich nur ein Spiel mit der Zeit.

Und zu den Schmerzen in seinem Knöchel, um den Yuri sich anfang zu kümmern, nachdem sie ihn beruhigt hatte, merkte Yukio wie sein Körper etwas auszubrüten begann.

Ihm entwich ein Niesen.